

An die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Diözesanen Frauenforums am 17. April 2021

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Diözesanen Frauenforums,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke Ihnen allen für Ihre engagierte Teilnahme am Diözesanen Frauenforum. Vor allem möchte ich den Frauen danken, die das Frauenforum mit großem Engagement vorbereitet und durchgeführt haben. Ebenso herzlich danke ich den Referentinnen des Tages.

Beim Thema, das sich das Frauenforum vorgenommen hatte, ging und geht es um Fragen, die nicht nur Frauen in der Kirche bedrängen. Sie treiben auch Männer um, die wünschen, dass sich Frauen weiterhin in unserer Kirche beheimatet fühlen und sich engagieren. Erneut habe ich gespürt, welch tiefen Schmerz viele Frauen empfinden, weil sie sich in ihrer Berufung nicht ernst genommen fühlen. Sollte ich selbst diesen Eindruck erweckt haben, bitte ich Sie um Verzeihung. Ich habe mir die Beiträge am Frauenforum zu Herzen genommen, ebenso wie die Erwartungen der Aktion Maria 2.0.

Inzwischen habe ich in der Sitzung der Diözesanleitung einige Projekte vorgestellt, die ich realisieren will und insbesondere die Thesen des Referats von Schwester Nicola-Maria Schmidt beraten. Mit diesem Schreiben möchte ich Ihnen deutlich machen, wo ich für unsere Kirche Handlungsspielräume sehe, die ich gerne weiter ausbauen möchte.

Ich darf Ihnen die Projekte kurz vorstellen.

Zum Ersten: Das universalkirchliche Recht, der CIC (Can 230 - § 3 und CIC 861 - § 1 und § 2), sieht die Möglichkeit vor, dass der Bischof einer Ortskirche unter bestimmten Voraussetzungen die Taufe durch hauptamtliche

Laiendienste der Diözese ermöglichen kann. Konkret gemeint ist die Spendung der Taufe durch nicht geweihte pastorale Dienste. Es geht hier um die Möglichkeiten des Engagements von Frauen, die das bestehende Kirchenrecht bereits zulässt und die nicht zuletzt durch die Instruktion der römischen Kleruskongregation zur pastoralen Umkehr vom Sommer vergangenen Jahres deutlich herausgestellt wurde. (vgl. Nr. 98, 2)

Ich bin als Bischof zusammen mit der Diözesanleitung dabei zu prüfen, wie dies in unserer Diözese realisiert werden kann. Eine erste Arbeitsgruppe zur Klärung des kirchenrechtlichen Rahmens habe ich bereits in der vergangenen Woche am 11. Mai eingesetzt. Diese Arbeitsgruppe wird innerhalb der gültigen kirchenrechtlichen Grundlagen einen Realisierungsrahmen erarbeiten. Eine im Anschluss daran noch zu bildende Arbeitsgruppe in größerer Zusammensetzung wird dann ein konkretes pastorales Konzept zur Taufe durch Laien erarbeiten.

Die Assistenz bei der sakramentalen Eheschließung durch Laien, die nach dem Kirchenrecht auch ermöglicht werden kann, kann nur im Einvernehmen mit der Bischofskonferenz erteilt werden. Die Voraussetzungen dazu müssen auf Bischofskonferenzebene geschaffen werden.

Zum Zweiten: Wie bereits seit Jahren öffentlich bekannt ist und worauf ich immer wieder hinweise, setze ich mich mit den mir als Ortsbischof zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Kräften für den Diakonat für Frauen ein. Dies werde ich auch weiterhin insbesondere innerhalb des Synodalen Wegs tun. Dabei vertrete ich die Position, dass der Diakonat für Frauen als eigenständiges Weiheamt im Ordo und als Element einer diakonischen Kirche verstanden und realisiert werden sollte. Mein Zukunftsbild ist: Diakone und Diakoninnen repräsentieren jeweils den Diakon Christus (Christos diakonos). Christus als der Diakon für die Menschen ist sein eigenes Selbstverständnis von seiner zentralen Sendung in der Welt.

Ohne mich in meinem Bemühen um das Diakonat der Frau behindern zu lassen, muss ich aber auch darauf hinweisen, dass die Einführung des Diakonats für Frauen ohne das Einverständnis aus Rom nicht möglich ist.

Ich werde – wie beim Frauenforum bereits zugesagt – Frauen, die die Berufung zur Diakonin oder Priesterin in sich tragen, zeitnah zum Gespräch einladen.

Zum Dritten: Des Weiteren werde ich bereits vorhandene Formen der Gemeindeleitung durch Laien (Can 517, 2) ausbauen und qualifizieren. Neue Formen dieser spezifischen Art von Gemeindeleitung werden wir sondieren und einrichten. Derzeit nehmen bereits mehrere Frauen (und Männer) als Pfarrbeauftragte

Gemeindeleitung wahr. Diese Form der Leitung einer Kirchengemeinde innerhalb einer Seelsorgeeinheit möchte ich weiterentwickeln und dafür ein Curriculum für die Vorbereitung und Qualifizierung der entsprechenden Personen erstellen.

Zum Vierten: Eine weitere ortskirchliche Regelung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist die Präsenz von getauften und gefirmten Christinnen und Christen in verantwortlicher Stellung in und für eine Kirchengemeinde als pastorale Ansprechperson. Derzeit nehmen diese Aufgabe 30 Seelsorgerinnen und 44 Seelsorger wahr.

Zum Fünften: Auch im Bischöflichen Ordinariat selbst haben wir zum Ziel, den Anteil an Frauen in Führungspositionen deutlich auszubauen. Bereits im Jahr 2016 haben wir im Projekt „Frauen in Führungspositionen“ einen Förderplan erarbeitet, auf dessen Grundlage wir den Frauenanteil an Führungspositionen weiter erhöhen wollen. Derzeit liegt der Anteil der weiblichen Führungskräfte in der Diözesankurie bei 36 Prozent.

Ich habe mir zum Ziel gesetzt, die nächsten frei werdenden Hauptabteilungen in der Diözesankurie – also auf höchster Leitungsebene – mit qualifizierten Frauen zu besetzen. So werden wir auch hier bald einen Frauenanteil von über 35 Prozent haben.

Mit ist es ein großes Anliegen, dass wir alles, was wir auf der Ebene unserer Ortskirche vernünftig realisieren können, zeitnah umsetzen. Die Abstimmung mit der Deutschen Bischofskonferenz, ist mir – wo nötig – wichtig. Den Handlungsdruck, zu neuen Regelungen zu kommen, spüren die allermeisten meiner Mitbrüder im bischöflichen Amt.

Für die anstehenden Veränderungen, Weiterentwicklungen und Neuerungen bitte ich um Ihre Unterstützung und um Ihr Gebet!

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Friedrich Heine', written in a cursive style.

Bischof